

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 35

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das läblichste Lob für den galligsten Gallus.

Es herrscht im Lande schwüste Schwüle,
In frommen Herzen schwerste Schwere,
Die Bosheit hat in kühler Kühle
Entzwei geschnitten mit der Scheere
Und abgemäht in dunkler Zeit
Konservative Einigkeit!

Es hat geleuchtet reinste Reinheit
Von unten an bis ganz nach Oben,
Es triübt nicht die kleinste Kleinheit
Die Himmelslust, sich selbst zu loben;
Wo Feder, der nicht geistverwandt,
Zum Teufel franks ward gesandt.

Da kam in traurig dümmster Dümme
Ein heidnisch Geiz für Todte;
Da kämpften heiz in krümmer Krümme
Die Allerrothesten und Rothe!
Der Demokrat hat frech geglaubt:
Wir schlägen selber uns auf's Haupt.

Die Andacht schrie aus tieffster Tiefe:
„Bewahre uns, o Herr, vor Trennung!
„Die Leitung läuft in schiefster Schiefe
„In Pfaffenmacht und Sac verkenntung.“
Nur immer fromm und froh gewöhnt
Und keizerwerk mit „Nein“ gefühlt.

Und es geschah! In schnellster Schnelle
Erwachten herrlich Wort und Zeitung,
Ein Stern von Rom in hellster Helle
Befehlte die verfehlte Leitung,
Obwohl sie nicht den Sieg erstritt:
Sie macht von Herzen weiter mit!

Vorüber ist die hängste Bänge,
Die Zeit des schwächenden Verfalles;
Und zugeraut in längster Länge
Wird der Partei nun wieder Alles;
Der Glaube siegte! — Geld und Glück;
Nun vorwärts marsch! — das heißt: zurück!

Prophet und Gifftmauler Hunziker, Trimbach. (Ihr Förscher, folget doch lieber ihm nach!)

Hunziker! du braver Kerle! Witterungspropheten Verle!
Doktor Falb ist übertriffen und die Welt ist nicht erlöse;
Schic' den Doktor ins Schäule zum Studieren deine Mäuse!
Du und deine Mäuse pfeifen: Wo Gelehrte nicht begreifen,
Hinterm Ofen nicht entdecken, was im Mäuseloch kam stecken.
Hunziker, du Mäusevergister! Sonnenschein und Sommerstifter!
Hunziker, du flüssiger Mäuse, gönnt uns wieder besten Sauier!
Wenn es heiß ist — wenn es regnet, deine Jagd sei stets geegnet!
Und du wüsst zu allen Seiten Wetterwahrheit treu verbreiten;
Immer nach Patent und Schriften Mäuse! — nicht den — Wein
vergisten!



Chuixi: „Händ'r öppen Angst, Rägel,
d'Cholera hämmi?“

Rägel: „O fei Spur vume Stückli;
das weiki efenig guet gmeig, daß m'r da
dervar fei Angst meh mues ha z'Büri.“

Chuixi: „Ja, aber iust gäb's jetzt an
e guets Mittel, die gründli z'vertybä!“

Rägel: „So, und das wär?“

Chuixi: „Mir müehti nu die gro hä
Dampfeschwabä e paar mal hinderenand
la brüelä, das wurdst bimeid vertrybä.“

Rägel: „Ja, him Eicher, jez händ'r
Recht. Das ist e ganzi Warret. E so
öppis etsehli Grüselis häd me na nienä ghört.“

Sprachfanatismus.

Am Eisenbahnschalter.
Tremder: „Wünsc' ein Bilet
nach Rosenheim.“
Kassier: „Hier gibt's keine Biletts,
hier gibt's Fahrkarten.“

An der Theaterkasse.
Bürger: „Gefälligst eine Fahr
karte auf's Parquet!“
Kassier: „Nehmen Sie eine Droschke
und fahren Sie in die Irrenanstalt.“

Bur Anstandslehre.

Lehrer: „Was seit me zum Bypiel, wenn me ine Stube ine chunt
und d'Familie sitzt am Tisch und ißt?“

Kuedli: „Wenn si viel aufgestellt hei, so sage-ni: „Gueten Ap
petit“. Dürch's mi aber, si heigi schier z'wenig, so wünsche-ni: „Gott
g'sägnis.“

Mittel gegen den Ross.

Sami: „Bi dem feuchtwarme Wetter rostet mi Jherusig so grüselig,
weißt du mer keis rings Mittel?“

Kuedli: „Strichs mit alter Liebia, denn hilft's.“

Bauer (zu einem Kalbe an der Tränke, um einen vorübergehenden
Gemeinderath zu foppeln): „Me iott di i Gmeiroth thue, de wurdesch de
woll lehre suisse!“

Gemeinderath: „Ganz rächt! — Aber di iott me au dri thue;
es wäre denn zwei nätti Kollege drin, die pumfko Verstand enand uffallend
glyche.“

Hyperbel.

Halbdame: „Photographiren Sie mich!“

Photograph: „So decollettirt? Da würde ja mein Apparat er
röthen!“ —

Briefkasten der Redaktion.



Pax. Sie segeln unter einer interessanten Flagge. Sie wollen den Frieden und predigen den Krieg, denn durch den Krieg nur kommt man zum Frieden. Mögliche, sofern Sie die beiden Begriffe nur an den Familienschiffen und Ihnen von dort aus sie und da ein Seefrieder ausfahrt, welcher mit einem Besenstiel eine verzweifelte Aehnlichkeit hat. Aber der Besenstiel der Nationen ist eben ein ganz ander Ding und wird gewöhnlich nicht zur Hand genommen, um ehemalige Tugenden aufzufrischen, sondern bloß um einem augenbläcklichen Rappel hoher Häupter auf Kosten des Volkes Ausdruck zu verleihen. Ob darüber dann ganze Zabrgänge blühender Männerhaft zu Grunde geht und ebenso viele Zabrgänge nach dem Titel Mutter lechzende patriotische Jungfrauen sitzen bleiben müssen, das klimmt diese brutalen Egoisten natürlich nicht das Mindeste. Und das ist unmoralisch, unmoralisch wie die Raubbolderei einiger weinschlingernder Nachschwärmer. Schreiben Sie also lieber an die Friedensversammlung in Bern, vielleicht anerkennt sie Ihre Parolensmittel für die Nationen und macht beschämt ein. — **O. U. I. V.** Jungfrau war die irgendwo Schuleinweihung. Der offizielle Redner war Feuer und Flamme und setzte unter lebhaften Gefüllungen der Jugend den Werth der Schule auseinander. Da meinte einer von den klugen jungen Nasenweisen zu seinem neben ihm sitzenden Vater: „Du, Vopä, die Bueb händ allweg schüli wiebst iba, daß e dä Ma e so wiebst fäit.“ Und der große Eindruck der Rede war dahin. — **R. L. I. B.** Wenn der hohe Herr gerne wettseigt, so wollen wir ihm diese Freude nicht vergällen. Er wird so wie so Aerger genug haben, wenn ihm der Wind nicht gehorcht. Sind Sie aber wirklich rachslüchtig, so legen Sie ihm Ihr Gedicht vor den Kiel und das Schiff wird sinken. — **Spatz.** Wahrscheinlich erst nächstes Mal; den Grund finden Sie wohl selber. Grus. — **H. I. F.** Auch wieder Einiges; Dant. — **U. W. I. F.** Die Impferie geht beutiglaje bereits so weit, daß man selbst den Aderboden mit gewissen Batterien impft, um ihn zur reichlichen Erzeugung des wichtigen Klees und der Hülsenfrüchte geeigneter zu machen. Näheres können Sie nachlesen im neuen Brockhaus Konversationslexikon unter Artikel Bodenimpfung. — **Peter.** Ja, das Ding erhielt wüthlich einen nicht acceptablen Umsang. Ueberhaupt wollen wir dem Herrn Bißmark nicht zu viel Reklame machen. — **F. G. I. L.** Der „Schweizerkäse“ sei nicht zu illustrieren, behauptet der Zeichner. Wenn er sich ejen lasse, habe er seine Pflicht erfüllt. — **O. U.** O, die miserablen Hafen, was verursachen die jetzt wieder für eine Schrotverschwendung! Mit einem Schnellphotographenapparat würde man sie vielleicht am besten treffen. Nicht? — **Dekli.** Und als Etchards Wallarist zu Züfern der schönen Hadwig niedersiel, da neigte die sonstige Frau ihr Haupt und weinte bitterlich. Dieser Schluss von Scheffels Roman ist an sich schon ein so inhaltsvolles Gedicht, wie man wenige findet. Der Lejer will auch noch etwas zu denken haben und sich nicht Alles vom Dichter servieren lassen. — **X. I. Z.** Nein, „besser riecht verschimmelt Brod, als der rassfinne Koth“. — **R. I. A.** Warum so still? Immer noch Ferien? — **S. E. I. F.** Der Stoff ist gar nicht so übel; er muß so weich sein, wegen dem Druck der Illustrationen. Vielleicht läche sich aus den offizierren Lumpen auch nicht das feinste Postpapier machen. — **Lucifer.** Schönen Dank für Gefändes und Veranlaßtes. — **G. I. R.** Daß Thali ein Nachkomme des griechischen Philosophen Thales sei, steht noch nirgends bewiesen und einer Dissertation stünde also nichts im Wege.

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich**

Schwarze und farbige Tuche, Buxkin, Cheviots und Kammgarne, zu Herren- und Knaben-Anzügen, 140 cm. breit à Fr. 2, 45 bis Fr. 17, 85 per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann: Buxkin-Fabrik-Dépôt **Dettinger u. Co.**, Zürich. — Neueste Musterauswahl in Herren- und Damenstoffen bereitwilligst franco. **Buxkin-Resten zu ganzen Anzügen, Hosen und Überzieher billigst.**

■ Mangels Platz musste der Announceur diesmal wegbleiben, was wir zu entschuldigen bitten.

Die Administration.